

HEUTE IST EUCH DER BEFREIER GEBOREN

Predigt in der Christmette 2024

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. ... Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte. Denn sein drückendes Joch und den Stock seines Antreibers zerbrachst du. Jeder Stiefel, der dröhnend daher stampft, jeder Mantel, im Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers.¹

Bei diesen Worten, liebe Schwestern und Brüder, die wir in der 1. Lesung gehört haben, hatte ich in diesem Jahr ganz besondere Bilder vor Augen: Den Jubel der Menschen in Syrien, besonders aber der Befreiten aus dem Foltergefängnis in Damaskus. Gerade diejenigen, die jahrelang in unterirdischen Verliesen eingesperrt waren, haben auf grauenvolle Weise erfahren, was es bedeutet, in Finsternis und im Land des Todesschattens leben zu müssen. Darunter waren auch Kinder, deren schwangere Mütter verhaftet und eingesperrt wurden, und die dort auf die Welt gekommen sind. Sie hatten bisher noch nie einen Sonnenstrahl gesehen. Jetzt sind sie auf einmal frei. Die Soldaten und Schergen Assads haben keine Macht mehr über sie.

Da wird auch für unsere Zeit beispielhaft konkret, was der Prophet Jesaja seinem Volk zugesagt hat: Das Ende aller Unterdrückung und ein Leben in Freiheit. Er verbindet diese Verheißung mit der Geburt eines königlichen, ja göttlichen Kindes. Jesaja hat dabei nicht von Jesus gesprochen. Er greift hier noch einmal das Zeichen auf, das Gott selbst dem König Ahas gegeben hatte: *„Siehe, die junge Frau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel geben – Gott mit uns.“* (Jes 7,14).

An beiden Stellen geht es um die Hoffnung auf ein Königskind, das in göttlicher Vollmacht Gewalt und Unterdrückung überwindet und eintritt für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit. Wobei ein besonderer Akzent auf FREIHEIT liegt. Denn ohne Freiheit gibt es auf Dauer weder Frieden noch Gerechtigkeit.

Darum ist Freiheit für uns ein grundlegendes Menschenrecht. *„Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“* So steht es in Artikel 2 unseres Grundgesetzes. Die Bedeutung von Freiheit wird uns aber oft erst dann bewusst, wenn sie uns genommen ist.

Einer von vielen, denen durch die Nazis die Freiheit genommen wurde, war P. Alfred Delp SJ. Zwei Tage bevor er zum Tod am Galgen verurteilt wurde, hat er am Fest „Erscheinung des Herrn“ mit gefesselten Händen geschrieben:

„Der Mensch muss frei sein. Als Sklave, in Kette und Fessel, in Kerker und Haft verkümmert er. Über die äußere Freiheit hat sich der Mensch viele Gedanken und Sorgen gemacht. Er hat erst unternommen, seine äußere Freiheit zu sichern, und er hat sie doch immer wieder verloren. ... In diesen Wochen der Gebundenheit habe ich dies erkannt, dass die Menschen immer dann verloren sind und dem Gesetz ihrer Umwelt, ihrer Verhältnisse, ihrer Vergewaltigungen verfallen, wenn sie nicht einer großen inneren Weite und Freiheit fähig sind. Wer nicht in einer Atmosphäre der Freiheit zuhause ist, die unantastbar und unberührbar bleibt, allen äußeren Mächten und Zuständen zum Trotz, der ist verloren. Der ist aber auch kein wirklicher Mensch, sondern Objekt, Nummer, Statist, Karteikarte.“

Delp unterscheidet hier zwischen äußerer und innerer Freiheit. Gerade weil er seine äußere Freiheit für immer verloren hat, hat er den Wert der seiner inneren Freiheit neu entdeckt. In der Bibel spielen beide Aspekte eine Rolle. Vor allem in unserem Alten Testament, der Bibel Jesu, erweist sich Gott immer wieder als Anwalt der äußeren Freiheit. Als die Israeliten in Ägypten unterdrückt und versklavt wurden, erhielt Mose von Gott den Auftrag: *„Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!“* – Führe es in die Freiheit! (Ex 3,10)

Jesaja sagt über das Ende der Gefangenschaft im Babylonischen Exil: *„Die vom HERRN Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion.“* (Jes 51,11)

Und wo immer heute Befreiung geschieht, ist Gott am Werk – davon bin ich überzeugt. Er nimmt dazu Menschen in seinen Dienst – ggf. auch islamistische Rebellen.

¹ Vgl. 1. Lesung: Jes 9, 1–6

Gott und Freiheit gehören untrennbar zusammen.

Schauen wir auf diesem Hintergrund auf das Weihnachtsevangelium.²

Auch wenn Jesaja in den oben genannten Stellen die konkreten politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten seiner Zeit im Blick hatte: Wir dürfen glauben und darauf vertrauen, dass in Jesus von Nazareth die Verheißung der Geburt eines göttlich-königlichen Kindes endgültig in Erfüllung gegangen ist.

Lukas kleidet diesen Glauben in seine Weihnachtserzählung. Hirten waren damals weit von einem selbstbestimmten Leben in Freiheit entfernt. Auch sie lebten gleichsam in einem Todes-schattenland. Sie hielten „Nachtwache“ bei ihrer Herde. Das ist nicht nur ein Hinweis auf die Uhrzeit, sondern auf ihre Lebensumstände. Die sind düster und es gibt kein Licht am Ende des Tunnels. Jetzt aber sehen auch sie ein „helles Licht“, denn „die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie.“ Und sie hören die erlösende Botschaft: Ihr braucht keine Angst mehr zu haben! Denn: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Befreier geboren; er ist der Christus, der Herr.“ Und wieder geht es um Freiheit und Befreiung. Denn das griechische Wort, das in unserem Text mit „Retter“ wiedergegeben wird, kann auch mit „BEFREIER“ übersetzt werden.

Jesus, das Kind im Futtertrog – der lang ersehnte Befreier! Welche Freiheit aber ist damit gemeint? Das Leben der Hirten damals sind durch seine Geburt jedenfalls nicht besser geworden.

Im Matthäus-Evangelium bringt es ein Engel im Traum-Gespräch mit Josef so auf den Punkt: „Maria wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jeschua / Jesus geben – Gott rettet; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen/befreien.“ (vgl. Mt 1,21)

Damit wird deutlich: Hier geht es um die innere Freiheit. Und die ist bedroht, solange die Menschen – in der Sprache des Apostels Paulus – „Sklaven der Sünde“³ sind. Gemeint ist damit ein Zustand, in dem ein Mensch ohne Beziehung zu Gott gleichsam in sich selbst gefangen ist. Aus dieser Gefangenschaft muss er befreit werden, wenn er wirklich frei sein will. Aber wir können uns daraus nicht selbst befreien. Wir können uns nicht wie weiland der Lügenbaron Münchhausen am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Wir sind dabei auf die Hilfe Gottes angewiesen. Paulus hat es in seinem Brief an Titus⁴ so formuliert: „Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten / zu befreien.“

In Jesus hat diese Gnade, Gottes Liebe zu uns Menschen, Hand und Fuß bekommen. In Jesus kommt Gott uns menschlich ganz nah. So können wir ihm auf ganz neue, eben ganz menschliche Weise begegnen und seine Liebe erfahren. Durch diese Erfahrung, von Gott getragen, angenommen und geliebt zu sein, werden wir fähig abzulegen, was uns innerlich unfrei macht.

Dann sind wir bereit, in der Freiheit der Kinder Gottes *besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben*, um noch einmal die 2. Lesung aufzugreifen.

Alfred Delp schreibt dazu: „Die Geburtsstunde der menschlichen Freiheit ist die Stunde der Begegnung mit Gott. ... Die freie und vorbehaltlose Begegnung mit dem Herrgott erst gibt dem Menschen seinen eigenen Raum.“ Im Weihnachtsevangelium von Lukas sind es die Hirten, denen diese befreiende Begegnung geschenkt wurde. Bei Matthäus sind es die Sterndeuter aus dem Morgenland. Im Johannes-Evangelium ist es der erwachsene Jesus selbst, der von sich sagt: „Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei.“ (Joh 8,36)

Alfred Delp hat es für sich kurz vor seiner Verurteilung so erfahren: „Adoro und Suscipe (Anbetung und Hingabe) sind die beiden Urworte der menschlichen Freiheit. Das gebeugte Knie und die hingehaltenen leeren Hände sind die beiden Urgebärden des freien Menschen. ... Das allgemeine Schicksal, meine persönliche Lage, die Entscheidung der nächsten Tage, die Botschaft des Festes: alles sammelt sich in das Eine: Mensch, lass dich los zu deinem Gott hin und du wirst dich selbst wieder haben.“

Möge Weihnachten in diesem Sinne für jede und jeden von uns mit all unseren persönlichen Anliegen und Nöten ein Fest der Befreiung werden. Denn auch für uns *ist heute der Befreier geboren. Er ist der Christus, der Herr.*

© Walter Mückstein

² Lk 2, 1–14

³ Vgl. Röm 6,6; 6,17 u.a.

⁴ Vgl. 2. Lesung: Tit 2, 11–14